Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1927)

Heft: 21

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Luzern, 25. Mai

Schweizerische Kirchen-Zeitung

1927 № 21

Abonnementspreise: Franco durch die ganze *Schweiz:* Bei der Expedition bestellt, jährlich Fr. 7.70. halbjährlich Fr. 4.— Postabonnemente 30 Cts. Zuschlag — Für das *Ausland* kommt das Auslandporto hinzu.

Redaktion: Dr. V. von Ernst, Professor der Theologie, Luzern.

Erscheint je Donnerstags

Verlag und Expedition: Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern

Inhaltsverzeichnis.

Der Religionsunterricht über das sechste Gebot für Schulkinder. — Aus der Praxis für die Praxis. — Die Verwendung der Psalmen im alttestamentlichen Gottesdienst. — An welchem Tage soll dieses Jahr das Fest des heiligsten Herzens gefeiert werden? — Kirchen-Chronik. — Rezensionen. — Kirchenamtlicher Anzeiger. — Priester-Exerzitien.

Der Religionsunterricht über das sechste Gebot für Schulkinder.

II. Unterrichtskizze.

(Schluss.)

Jetzt will ich Euch auch noch sagen, was Ihr tun sollt, damit Ihr alle unschuldig und rein bleibt. Ihr müsst streng sein mit Euch selber. Ja, das müsst Ihr! Wundert Euch nicht, dass ich es so sage. Denket nicht: „Dies ist hart. Das wollen wir nicht." Ich sage Euch dies, weil ich es gut mit Euch meine und Euch helfen möchte, dass Ihr glücklich bleibet. Ja, streng müsst Ihr sein mit Eueren Gedanken und Eueren Augen. Gewöhnt Euch die Neugierde ab. Ihr sollt nicht alles wissen und sehen wollen. . . . Die Mutter verbietet Euch das Naschen. Sie hat recht. Wer seinen Leib verhätschelt und verwöhnt, gegen den wird der Leib frech. Ihr müsst Euch das Naschen selber ganz streng und stramm verbieten. Ich habe Euch z. B. schon öfters gesagt: Sitzet in der Schule still und gerade hin, überwindet und bemeistert Eure Trägheit und Bequemlichkeit, Ihr müsst Euerem Leib selber solche nützliche Dinge befehlen, damit er ganz gehorsam wird. Am Morgen stehet sogleich auf, wenn die Mutter Euch weckt. . . . Die Seele ist Königin des Leibes und muss es bleiben. Der Leib muss ihr Diener sein. Er darf keine Revolution machen. Er darf kein wildes, hungriges Raubtier werden. . . . Das heisst man Zucht haben, sich zügeln, sich bemeistern, sich beherrschen, sich überwinden. . . . Ihr müsst auch fleissig arbeiten und Euch stets beschäftigen. Nie faul herum lungern. „Müssiggang ist aller Laster Anfang!" . . Ihr müsst eifrig und inständig beten, dass der liebe Gott Euch immer überall beschützt, dass er Euch mutig und stark macht. Betet jeden Tag auf den Knien und andächtig Euer Morgen- und Abendgebet . . . .! (Hilker, Handbuch zum Einheitskatechismus, II. Teil, p. 118, enthält das schöne Gebet: „Jesus, bleib in meiner Seele . . .") Betet jeden Tag zu Maria, Eurer Mutter: „Unter Deinen Schutz und Schirm . . . ." Zum hl. Schutzengel. . . . In Versuchungen. . . . Wie der hl. Petrus inständig gerufen hat: „Herr, hilf mir! Sonst gehe ich zu Grunde!" . . . . Empfanget gerne und öfters die hl. Kommunion. . . . „Das Brot der Engel!" Beichtet immer gut und aufrichtig! Wenn Ihr nicht recht wisset, ob etwas Sünde ist oder schwere Sünde oder lässliche, dann fraget den Beichtvater ganz einfach: „Hochw. Beichtvater! Ich möchte noch etwas fragen. . . . ." Dann wird der Beichtvater sich freuen, dass er sieht, wie Ihr aufrichtig seid und Euch Mühe geben wollt. Auch wenn Ihr Versuchungen habt, die Euch plagen oder ängstigen, sagt das ganz einfach dem Beichtvater. Er wird Euch dann sagen, was Ihr tun sollt, damit Ihr nicht ängstlich und damit Ihr nicht leichtsinnig werdet. Er wird Euch aufmuntern, dass Ihr freudig und mutig kämpfet für das kostbare Gut Eurer Unschuld und Reinheit, wie der tapfere Ritter Georg gegen den giftigen Drachen, wie der lichthelle Erzengel Michael gegen den schwarzen Teufel!

Ich habe Euch zu Anfang gesagt, wie schön die Unschuld und Reinheit ist. Ich möchte es Euch zum Schlusse nochmals und oftmals wieder sagen. Das Wort Unschuld habt Ihr schon öfters nennen hören. Ihr müsst gut verstehen, was es für Euch bedeutet. Es will nicht bloss sagen: „Ich bin nicht schuld an etwas Ungeschicktem oder Bösem." Es will sagen: „Ich habe keine Sünde auf dem Herzen." Es will ganz besonders sagen: „Ich habe keine Sünde gegen das VI. Gebot auf dem Herzen." „Ich habe niemals eine schwere Sünde gegen das VI. Gebot begangen." „Ich bin immer keusch und rein." Kinder! denket im stillen Heiligtum Euerer Seele oftmals wieder: „Wie schön bist du, hl. Unschuld meiner Seele! Schön wie die Lilie im Garten! Als der Heiland die Lilien auf dem Felde sah, war er ganz voll Freude und sagte: „Diese Lilien sind schöner als das prächtige, kostbare Gewand des reichen Königs Salomon." Wie schön bist Du, hl. Unschuld meiner Seele! Schön wie der weisse Schnee, der rein und unberührt vom Himmel herab kommt, oben auf den Höhen der Berge bleibt und dort unter blauem Himmel im Goldlicht der Morgensonne glänzt und leuchtet! — Wie schön bist Du, hl. Unschuld meiner Seele! Schön wie der Engel des Himmels! Darum denkt der liebe Heiland, wenn er unschuldige Kinder sieht, an die Engel. Er stellte einst einen Knaben vor seine Apostel hin und sagte ihnen: „Die Schutzengel dieser Kinder schauen immer das Angesicht des himmlischen Vaters!" Dieses Kind hatte der liebe Heiland gewiss so lieb wie den Engel, weil das

Kind so unschuldig war. Sorget, Kinder, dass der liebe Heiland auch jedes von Euch so gern hat wie Eure Engel. Das ist eine grosse Freude für Euch. Ja, unschuldig und rein sein, ist eine überaus glückselige Freude der Seele. Nicht wahr, Kinder, wenn Ihr ein reines, unschuldiges Herz habt, dann seid Ihr glücklich, dann ist Euch ganz wundersam wohl in Eurer Seele! Dann könnt Ihr zum lieben Heiland sagen: „Ich bin klein, mein Herz ist rein. Es soll niemand drinn wohnen als Du, mein lieber Jesus mein!" Oder „Jesus, bleib in meiner Seele. . . ." Betet doch jeden Tag: „Jesus, Maria, hl. Schutzengel, ich bitte Euch vielmals, bewahret mir ein reines, unschuldiges Herz!"

Basel. Pfarrer v. Streng.

Aus der Praxis, für die Praxis.

Eucharistisches Krankentriduum.

Macht- und trostvoll ist die eucharistische Bewegung in der Kirche Christi in den letzten Jahrzehnten. Unsere Kinder werden in früheren Lebensaltern als vor 20 und 30 Jahren zum Tische des Herrn geleitet, damit schon ihr erstes Jugendleben sich gnadenvoll entfalte. Warum sollen aber nicht unsere Kranken auch in besonderer Weise freudigen Anteil haben an dieser eucharistischen Bewegung? Warum sollen nicht gerade diese Leidgeprüften, die Lieblinge des Herrn, unter den Segensstrahlen der eucharistischen Sonne stehen, um in Freude und innerem Herzensjubel die vollen Garben der Verdienste ihrer Leidensstunden und -Jahre ins himmlische Paradies zu tragen?

Von diesen Gedanken ganz erfüllt, hat H.H. Pfarrer Willenborg von Bloemendaal und mit ihm eine grosse Anzahl von holländischen Pfarrherren die liturgischen Krankentage oder das eucharistische Krankentriduum in ihren Pfarreien durchgeführt.

Was sind diese liturgischen Krankentage? Wie führte Pfarrer Willenborg das euch. Krankentriduum durch?

Mit Wagen und Autos wurden im Juli 1925 die Bettlägerigen und Schwerkranken, soweit sie nach ärztlicher Erlaubnis transportiert werden konnten (ansteckende Kranke müssen natürlich ausgeschlossen bleiben) in die kleine Pfarrkirche und von dort nach beendeter Tagesfeier am Nachmittag nach Hause verbracht. Morgens um 9 Uhr fand das feierliche Hochamt mit kurzer Ansprache und gemeinschaftlicher hl. Kommunion statt. Um 12 Uhr war eine halbstündige Anbetung in der Kirche, verbunden mit priesterlicher Handauflegung und Gebeten nach dem römischen Rituale. Um 2 Uhr begann die einstündige Sakramentsfeier mit euch. Prozession und euch. Einzelsegen über jeden Krankenteilnehmer. Dieser Segen, der lebhaft an Lourdes erinnert, bildete für die Teilnehmer den ergreifenden Höhepunkt. Das Programm wiederholte sich drei Tage nacheinander. In den einzelnen Pausen der Tagesfeier wurden die Kranken von dem Pfarrherrn und vielen Wohltätern liebevoll bewirtet. Die Gläubigen stellten mit Freuden Wagen, Autos, Betten, Matratzen, Lebensmittel und Blumen, kurz alles was immer zur Feier dienlich erschien, in überreicher Fülle zur Verwendung. 150 Kranke, die ganze Gemeinde und ihre Umgebung nahm an dem Glücke der Kranken teil, von denen viele jahrelang keinen Gottesdienst mehr gesehen hatten. Das Triduum machte einen tiefen Eindruck auf die Kranken, ihre Angehörigen und alle Teilnehmer. Noch im gleichen Jahre wurde das Krankentriduum in Amsterdam mit 140 Kranken, in Nymwegen mit 190 und im Haag mit 130 Kranken durchgeführt.

Im Jahre 1926 zählte Holland bereits 16 Triduen. Stadt und Land waren vertreten, in einigen Ortschaften wurde es sogar zwei und dreimal durchgeführt. Im nämlichen Jahre griff das Krankentriduum bereits nach Deutschland über. Aerzte haben mit Freuden an der Veranstaltung teilgenommen und sie äusserten sich sehr zufrieden. Der Dritte Orden und die Mitglieder des Müttervereins stellten sich mit Eifer und Begeisterung in den Dienst der hehren Krankenmission.

In diesem laufenden Jahre 1927 hielt das Triduum seinen Einzug auch in Belgien. Das erste wurde in der Caroluskirche zu Antwerpen vom 29. bis 31. März gehalten. 126 Kranke nahmen daran teil. An vielen Orten haben sich an die Triduen Krankenapostolate angeschlossen, wie wir schon ein solches in Bürglen, Kt. Freiburg in der Schweiz, besitzen und das vom hochwürdigsten Bischof daselbst in besonderer Weise gesegnet wurde.

Ein holländischer Pfarrherr hat in einer Privataudienz des Hl. Vaters den besonderen Segen für die Bestrebungen des Krankentriduums und des Krankenapostolates huldvoll erhalten. Bischof Callier von Haarlem gestattete (Can. 1259 § 1) seinem gesamten Klerus, die Krankentage zu halten und alle Bischöfe segneten die Veranstaltungen besonders.

Sehr wichtig für diese Bemühungen, die eucharistischen Krankentage zu verbreiten und auszugestalten, ist die Gutheissung von Rom, wodurch die Bewegung in ein neues Stadium eintritt. Auf Antrag von Bischof Callier von Haarlem hat der Heilige Vater durch seinen Kardinalstaatssekretär Gasparri allen Kranken, welche dem eucharistischen Krankentriduum in der Diözese Haarlem beiwohnen, sowie allen Mitgliedern des zu Bloemendaal errichteten Krankenapostolates den apostolischen Segen gespendet (13. XII. 26).

Auf ein Gesuch des hochw. Dechanten von Antwerpen, das die Befürwortung des Primas-Erzbischofes von Belgien, Mgr. van Roey, fand, hat die römische Sakramentenkongregation alle Kranken, die am Antwerpener Triduum teilnahmen, vom Gebote der Nüchternheit vor dem Empfang der hl. Kommunion entbunden.

Wer sich näher über das Krankentriduum orientieren lassen will, beziehe gratis die Broschüre: „Ein Triduum für Kranke und dessen Erfolge", von Prälat Messmer, Wagen, Kt. St. Gallen.

Mögen für unsere lieben Kranken und Schmerzgebeugten durch das eucharistische Triduum wirkliche Sonnentage heranbrechen, Sonnentage der Freude, des Glückes und der inneren Erhebung und Erstarkung!

Prälat Messmer.

Die Verwendung der Psalmen im alttestamentlichen Gottesdienst.

I.

So genau wir im Pentateuch gelegentlich über die a. t. Opfer unterrichtet werden, so wenig wissen wir über den Aufbau und den Verlauf der a. t. Festfeiern. Einzig der Versöhnungstag, der am 10. Tischri gefeiert wurde, ist liturgisch eingehender behandelt (Lev. 16, 1 ff.; 23, 27 ff.), aber auch diese Feier ist nur in den Grundzügen erfassbar; es fehlen die Angaben betreffs der Festgesänge und vor allem auch die Angaben über die Beteiligung des Königs, das heisst, über alles, was im Laufe der Zeit zur Ausgestaltung der Festfeier an Texten und Zeremonien hinzugefügt worden ist.

Auch die nachbiblische jüdische Literatur hat ausser zum Versöhnungstag keine anschaulichen Ritualien hergestellt, aus denen wir den Aufbau und den Verlauf der Feste kennen lernen könnten; ihr Interesse galt kasuistischen Einzelheiten; die Kenntnis des Ganzen wurde vorausgesetzt und war Sache der in den Händen der Priester liegenden Textbücher.

Gleichwohl lässt sich mit einiger Wahrscheinlichkeit doch das eine und andere aufhellen und zwar an Hand des heutigen jüdischen Synagogengebetbuches und babylonischer Liturgien, die man neuestens entdeckt und studiert hat, und an Hand bestimmter Gruppen von Psalmen im Psalmenbuche.

Das babylonische Neujahrsfest.

Die Babylonier begannen ihr Jahr im Frühling, mit dem Frühlingsneumond, d. h. am 1. Nisan und umrahmten diese Zeitwende mit einem reichen Kranze von liturgischen Veranstaltungen; ja das Neujahrsfest wurde zu einem der prunkvollsten des ganzen Jahres. Wie aus Resten der betreffenden Ritualien hervorgeht, wurde die Feier auf 11 Tage ausgedehnt (wohl zum scheinbaren Ausgleich zwischen Mond- und Sonnenjahr, deren Längenunterschiede 11 Tage betragen, so wie sich auch bei uns noch die 11 Fastnachttage erhalten haben).

Das Rituale ist für den 2. bis 5. Tag teilweise bis in alle Einzelheiten erhalten. Aus Andeutungen aus andern Quellen lässt sich auch für die andern Tage einiges ergänzen, so dass sich ein ungefähres Bild der ganzen Festfeier herstellen lässt.

Am 2. Nisan spricht der Oberpriester, während er ganz allein im Allerheiligsten weilt, noch während der Nachtzeit ein Gebet zum Lobpreise Marduks, des Hauptgottes des babylonischen Götterhimmels. Dann wurden die Tempeltüren geöffnet und die Klage- und Gesangspriester kamen herein, um ihren Dienst zu versehen. Bei Anbruch des Morgens wurde an der Königsmütze des Gottes Anu eine nicht näher erkennbare Kulthandlung vorgenommen. Dann folgte ein dreimal zu wiederholendes Gebet an Marduk.

Das Uebrige des 2. Nisan ist noch unbekannt.

Am 3. Nisan betet wie am 2. Nisan zuerst der Oberpriester allein, dann mit den niedern Priestern gemeinsam vor Marduk. Dann [nach?] „2½ Doppelstunden ruft er einen Steinschneider und gibt ihm Edelsteine und Gold aus dem Besitze des Marduk zur Anfertigung von zwei Bildern für den 6. Tag. Einen Schreiner ruft er und gibt ihm Zedern- und Tamariskenholz. Einen Goldschmied ruft er und gibt ihm Gold.“ (Dürr, Ursprung, 147.)

Weiteres über diesen Tag ist noch nicht bekannt.

Der 4. Nisan beginnt wieder mit einem Gebete des Oberpriesters vor Marduk und Sarpanitu (dessen Gattin) und mit den Kulthandlungen der niedern Priester. Darauf rezitiert der Oberpriester das Weltschöpfungslied, zum Preise des Gottes Marduk, der durch die Unterwerfung der Urmeerschlange, aus der er Himmel und Erde gestaltete, der Höchste der Götter wurde. Weltschöpfung und Marduks Thronbesteigung fallen zusammen.

Der Anfang des 5. Nisan verlief wie die Anfänge der frühern Festtage. Darauf aber folgte die Reinigung der Kapelle Marduks und Sarpanitus. Auch die Kapelle des göttlichen Kanzlers und Wesirs Nabu wurde gereinigt. Unterdessen hatte sich der Oberpriester ausserhalb des Heiligtums im Hofe aufzuhalten. Bei der Reinigung der Nebokapelle schlägt ein Schwertträger einem Schafbock den Kopf ab, worauf der Beschwörungspriester mit dem Rumpf des Tieres die Zella bestreicht. Beide, Schwertträger und Beschwörer, warfen dann Rumpf und Kopf des Bockes in den Fluss und gingen darauf in die Steppe, wo sie bleiben mussten, so lange Nabu aus Borsippa in Babel zu Besuch weilte. (Siehe sofort!) (Dürr, Ursprung, 134.)

Nachdem dann Handwerker die Nabukapelle mit einem „goldenen Himmel“ ausgeschmückt hatten und der Oberpriester dem Marduk und Nabu ein Opfer für den König dargebracht hatten, langte Nabu aus Borsippa zu Schiff an und gleichzeitig wurde der König nach E-sagila, wie der Tempel heisst, einbegleitet, da er „die Hände Marduks ergreifen sollte“.

Nun erfolgte sogleich eine eigenartige Busszeremonie des Königs. Sobald nämlich dieser in die Marduk-Kapelle trat, nahm ihm der Oberpriester die Insignien ab: „Zepter, Krummstab und Gotteswaffe — die Königsmütze“. „Nach E-sagila brachte er sie dann hinein vor Marduk und legte sie in dessen Wohnung nieder.“ „Dann geht er wieder hinaus, schlägt auf die Wange des Königs . . . . vor Marduk geleitet er ihn, zieht ihn an den beiden Ohren und lässt ihn zur Erde niederknien. Der König spricht alsdann folgendes Gebet:

Erhabner Herr der Länder,
Ich bin nicht lässig gewesen gegen deine Gottheit,
nicht liess ich Babel zu Grunde gehen,
nicht sprach ich eine Vernichtung aus,
nicht zerstörte ich E-sagil,
nicht verachtete ich seinen Kult,
nicht schug ich die Wange eines Schutzflehenden,
nicht veranlasste ich seine Schmähung.
Ich widmete mich Babylon,
nicht liess ich zerfallen seine Mauer. . . . .“

Dann mahnte der Oberpriester den König, allen kultischen Verpflichtungen, wie sie im vorhergehenden Gebete aufgezählt sind, richtig nachzukommen, wonach er ihm die Insignien wieder zurückgab. Er schlug ihn abermals auf die Wange und „wenn er ihn auf die Wange geschlagen hat, wenn [dann] seine Tränen nicht kommen, wird Marduk zürnen, der Feind wird sich erheben und seinen Sturz herbeiführen“, „wenn aber seine Tränen kommen, wird Marduk gnädig sein“.

Dann folgte noch eine von beiden vorzunehmende, offenbar wieder als Sühneritus zu denkende Verbrennungszeremonie, wobei abermals ein Gebet, diesmal zum Feuergott, gesprochen wurde.

Am 6. Tag fand eine Sühnehandlung mit den beiden am 3. Nisan bestellten Holzfiguren statt. Ferner scheint an diesem Tage auch das Hochzeitsfest Marduks gefeiert worden zu sein.

Vom 7. Tage ist rituell nichts bekannt geworden.

Am 8. Tage wird gefeiert, wie „der König der Götter des Himmels und der Erde im Duku, dem Orte der Schicksalsbestimmungen, seinen Sitz einnimmt, die Götter des Himmels und der Erde in Ehrfurcht ihm huldigen und gebeugt vor ihm stehen und er daselbst die Geschicke der fernen Tage bestimmt". In dieser Götterversammlung präsidiert Marduk, während sein Sohn Nabu als „Schreiber des Alls" die Geschicke von Himmel und Erde aufschreibt.

Vom 9. Tage ist nichts Rituelles bekannt geworden.

Grossartig gestaltet sich die Liturgie des 10. Nisan: „Der Auszug" und die feierliche Prozession Marduks. Vor Beginn der Feier ergriff der König im Allerheiligsten die Hände Marduks, um ihn zum Aufstehen und zur Teilnahme an der Prozession zu veranlassen. Dieses „Ergreifen der Hände Bêls" war, wie man auch aus andern Texten weiss, eine ungeheuer wichtige Handlung, die jeder Herrscher am Neujahrsfeste vornehmen musste, um als wirklicher König von Babel zu gelten. Aus allerlei Nebenumständen dabei, wenn z. B. der König bei dem Handergreifen strauchelte, oder wenn das Gefäss, das er füllen musste, schwankte, wurden Schlüsse gezogen, was das neue Jahr bringen werde.

Nachdem sich Marduk zur Ausfahrt erhoben, begab er sich auf sein Schiff Maku'a und fuhr auf der Feststrasse ai-îbur-schabu zur Gebetskapelle E-zurzur im Festhause ausserhalb der Stadt.

Aehnlich wie Marduk zog auch der Gott Anu in Uruk in Prozession aus der Stadt aus und kehrte gleicherweise zurück. Ebenso der Mondgott Sin zu Haran, Urasch zu Dilbat, Istar zu Nineve, Istar zu Arbela und Nabu zu Babel.

Was sollte durch diesen Auszug versinnbildet werden? Vom 11. Tage des Nabufestes heisst es: „Nabu zieht aus, hebt seinen Fuss, geht in den Wald und jagt dort Wildstiere. Dann kommt er zurück und nimmt Platz in seiner Wohnung." Der Auszug des Nabu bedeutete also den Aufbruch des Gottes zur Jagd.

In der Tammuzliturgie feierte man zuerst die Hochzeit des jungen Tammuz (Adonis) mit der Göttin Istar, darauf den Auszug zur Jagd, die Verwundung und den Tod des Adonis-Tammuz und die Totenklage der Istar über ihren Geliebten.

Sonach bedeutete der Auszug die Versinnbildlichung irgend einer bedeutsamen Tatsache aus dem Leben des Gottes.

Der Auszug Marduks nach dem E-zurzur und das eintägige Wohnen dort, draussen vor der Stadt, galt meines Erachtens jenem Ereignis im Leben Marduks, das in einem Texte (auszugsweise) folgendermassen liturgisch beschrieben wird:

Marduk wird an den beiden Bergen festgehalten, an der unterirdischen Gerichtsstätte. Er wird daselbst verhört, geschlagen und schliesslich in den Berg abgeführt. Mit ihm wird ein Verbrecher mitgeschleppt und getötet. Nachdem Marduk in den Berg eingegangen, gerät die Stadt in Aufruhr und es findet ein Kampf statt. Man bringt seine Kleider weg. Eine Göttin wischt das Blut seines Herzens ab. Im Berge ist Marduk fern von Sonne und Licht aus dem Leben geschwunden und wird wie ein Gefangener von Wächtern bewacht. Seine Gattin steigt zu ihm hinab und sucht nach ihm beim Tor des Begräbnisses. Schliesslich wird Marduk wieder ins Leben zurückgebracht.

Dieser Text scheint mir das liturgische Festspiel von E-zurzur zu sein, die mythologische Einkleidung des Tiefstandes der Wintersonne oder der Nachtsonne.

Der 11. Festtag aber ist in erhöhtem Masse, was schon der 8. Nisan: „der Tag, an dem der König der Götter des Himmels und der Erde im Duku, dem Orte der Schicksalsbestimmungen, seinen Sitz einnimmt, die Götter des Himmels und der Erde in Ehrfurcht ihm huldigen, gebeugt vor ihm stehen und er daselbst die Geschicke der fernen Tage bestimmt."

Jetzt kehrt der Gott nach E-sagila zurück, wo er vom Oberpriester mit einem schwungvollen Hymnus begrüsst wird. Damit hat das eigentliche Sonnenjahr begonnen. (Siehe Bruno Meissner, Babylonien und Assyrien, II, 95 bis 101, und Dürr, Ursprung und Ausbau der Heilandserwartung, bes. 125 ff.)

Aus diesen Neujahrsgebräuchen in Babel lässt sich weniges über allgemein semitische Gedankengänge erschliessen: Der Neujahrstag ist der Erinnerung an die Schöpfung der Welt geweiht; er ist der Thronbesteigungstag Gottes; der Tag der Schicksalsbestimmung; er ist das Aufleuchten der Herrlichkeit aus Nacht und Not; auch der König hat sich ritueller Sühne zu unterwerfen; der zehnte Festtag erhält seinen Höhepunkt in der Feier ausserhalb der Stadt.

Luzern. Dr. F. A. Herzog.

(Fortsetzung folgt.)

An welchem Tage soll dieses Jahr das Fest des heiligsten Herzens gefeiert werden?

Wie ein Einblick in die diesjährigen Diözesan- und Ordensdirektorien zeigt, sind dieses Jahr das Offizium und die Messe vom heiligsten Herzen Jesu auf den Samstag nach der Fronleichnamsoktav verlegt, weil heuer das Fest des hl. Johannes des Täufers (24. Juni) auf den für das Herz Jesu-Fest bestimmten Freitag fällt. Diese Verlegung musste geschehen, weil das Fest des hl. Johannes einen liturgisch höheren Rang besitzt, als das Herz Jesu-Fest (cfr. Brevier: Titul. II. De Festorum praestantia und die Tabellen der Okkurrenz und Konkurrenz der Feste). In erster Linie ist das Fest des hl. Johannes von grösserer Feierlichkeit (feriatio, etiamsi sublata et Octava communis), dann ist das St. Johannesfest ein Festum primarium, das Herz Jesu-Fest nur ein Festum secundarium. Wo das Herz Jesu Titulus einer Kirche ist (Patronus loci kann es nicht sein), da ist das Herz Jesu-Fest allerdings ein Festum primarium und hat es auch eine gewöhnliche Oktav. Trotzdem muss das Herz Jesu-Fest auch an diesen Orten dem St. Johannesfest weichen, weil es liturgisch als blosser

Titulus (nicht Patronus loci) kein Festum feriatum (auch wenn es irgendwo als freiwilliger Feiertag gehalten wird) und zudem ein Festum particulare primarium ist und darum jedem Festum primarium duplicis primae classis Ecclesiae universalis zu weichen hat (cfr. Ephem. Liturg. 1927, p. 20). Die Oktav des Herz Jesu-Festes wird nicht verschoben.

Wie steht es nun dieses Jahr mit der äussern Feierlichkeit des Herz Jesu-Festes (also: Feiertag, Beichttag, Aussetzung, Herz Jesu-Weihe, Prozession, vollkommener Ablass)? Muss vielleicht auch diese auf den Samstag verschoben werden? Für die Orte, wo das Herz Jesu-Fest nicht als Feiertag begangen wird, haben die meisten Direktorien die Aussetzung und die Weihe ans Herz Jesu, welch letztere, seitdem sie für das Fest des Königtums Christi vorgeschrieben, am Herz Jesu-Fest nicht mehr obligatorisch ist, auf den Samstag angegeben.

Wo jedoch das Herz Jesu-Fest als Feiertag oder gar als Beichttag gefeiert wird, sollte die äussere Feier nicht verlegt, sondern am Freitag, also am gewöhnlichen Tage, begangen werden. Die hl. Messen sind alle vom hl. Johannes zu nehmen. Doch darf — und es ist auch geziemend — in Missa cantata et in altera lecta, die Oration und das letzte Evangelium de ss. Corde Jesu sub unica conclusione cum oratione s. Joan., das Credo und Praefatio de s. Cruce genommen werden (cfr. Titul. IV. n. 3. novi Missalis). Die allgemeine Regel lautet nämlich, dass, wenn ein höheres Fest mit damit verbundenem Feiertag von einem noch höheren Feste (z. B. St. Josephs-Fest vor einem Fastensonntag) verhindert werde, wohl das Offizium und die Messe auf den folgenden freien Tag verlegt werden, nicht aber die äussere Feier (Kieffer, Piller, Hartmann). Nach can. 922 wird auch der mit einem Feste verbundene vollkommene Ablass nicht mit dem Offizium verschoben, ausser es sei das bestimmte Fest bleibend und daher mit der äussern Feier und der Oktav verschoben. Nur das Fest Maria Verkündigung machte früher eine Ausnahme, wenn nämlich Maria Verkündigung auf den Karfreitag fiel. Dann wurde es samt der äussern Feier auf den Montag nach dem Weissen Sonntag verschoben.

Mögen diese Bemerkungen eine Verwirrung am diesjährigen Herz Jesu-Fest verhindern!

Zug. P. Raphael O. M. Cap.

Kirchen-Chronik.

Zürich. Untergrabung der Familie. In der Sitzung des Zürcher Grossen Stadtrates vom 18. Mai wurde mit 52 gegen 30 Stimmen die Anregung des kommunistischen Arztes Dr. Brupbachers angenommen, städtische Auskunftstellen zur Verhütung der Konzeption einzurichten mit Gratisabgabe antikonzeptioneller Mittel. In einem trefflichen Leitartikel der „Neuen Zürcher Nachrichten" wird auf den Urgrund des Uebels hingewiesen: der höhere Sinn des Familienlebens, die Achtung vor der Heiligkeit und Unverletzlichkeit des Lebens, die Anerkennung einer gottgewollten Pflicht existiert nicht mehr. Und selbst die „Neue Zürcher Zeitung" (Nr. 586) hat vor kurzem einen Artikel gebracht, in dem zugegeben wurde, dass für die Geburtenabnahme in Europa, wenigstens in den vom Krieg weniger geprüften Ländern, „ohne Zweifel vor allem egoistische Motive massgebend sind, so das Bestreben, sich ein angenehmes Leben zu verschaffen, weshalb man nicht gern die Lasten auf sich nimmt, die der Unterhalt einer grossen Familie mit sich bringt, ferner die Abkehr vom Glauben und der Niedergang der Moral". Betrug das Jahresmittel der Lebendgeborenen in Zürich 1916/1920 noch 2818 (13,5 auf 1000 Einwohner), so ist es jezt nach Mitteilung des Stadtrates Dr. Häberlin, bereits auf die erschreckend tiefe Zahl von 1800 bis 1900 gesunken. In der Schweiz betrug die Zahl der Geburten im Jahre 1925 73,000 (18,7 auf 1000 Einwohner — in Schweden 17,5, in Frankreich 19,6).

Basel. Am 21. Mai konnte H.H. Dekan Konstantin Weber, Pfarrer der Marienkirche, seinen 80. Geburtstag feiern. 54 Jahre ist nun Herr Prälat Weber Priester, seitdem er am 15. August 1873 in Mariastein das erste hl. Messopfer darbrachte. Seit 1882 (mit einem Unterbruch von vier Jahren als Pfarrer von Oberkirch) wirkte er als Seelsorger in Basel und nahm an der grossartigen Entwicklung der dortigen katholischen Gemeinde führenden Anteil. Unter seiner Obsorge sind die Heiliggeistkirche und die St. Antoniuskirche gebaut und ihre Pfarreien organisiert worden. Vereine und Presse fanden an ihm einen verständnisvollen Förderer. Das Bistum Basel und die katholische Schweiz erinnern sich bei diesem Anlasse mit Dankbarkeit der hohen Verdienste des greisen Seelsorgers. V. v. E.

Neue Ehrung der Wallfahrt von Mariastein. Aus Rom traf letzter Tage die freudige und überraschende Nachricht ein, dass der hl. Vater zur Erinnerung an die Erhebung der Wallfahrtskirche von Mariastein zur Basilika, welche durch das vatikanische Kapitel offiziell am 5. Juli letzten Jahres stattfand, auf den 1. Sonntag im Juli ein alljährliches Fest gewährt hatte unter dem Titel: Maria vom Troste. Um dem Wunsche des hl. Vaters, es möge Maria immer mehr und mehr verehrt werden an diesem hl. Orte, wird dieses Fest am 3. Juli mit aller Feierlichkeit begangen und es wird wieder eine Prozession stattfinden nachmittags 2 Uhr, wie am Krönungsfeste, am 15. August 1926, wobei das Gnadenbild wiederum auf dem Prunkwagen mitgeführt wird. Mögen recht viele Pilger zu Maria vom Troste wallen, und möge die Gnadenmutter im Stein, der trostbedürftigen Welt eine Quelle des Trostes sein und bleiben, wie sie es schon durch Jahrhunderte hindurch war. Sollten Vereine vielleicht schon eine Wallfahrt nach Mariatsein beschlossen haben, so mögen sie an diesem Tage mit ihren Bannern aufrücken, damit auch dieses Jahr die Prozession eine imposante Huldigung an die Mutter Gottes im Stein, an Maria vom Troste werde. P. W.

Rezensionen.

Rupert Storr, Die Heilige Schrift des Neuen Bundes, nach dem griechischen Text übersetzt — vollendet das Tübinger Bibelwerk (Mainz, Grünewald-Verlag), dessen Altes Testament Paul Riessler dargeboten hat. Es liegt nun in drei mässigen Bänden in prächtiger Ausstattung und einem ungemein angenehmen Druck vor. Das Eigenartige der Uebersetzung Storrs besteht darin, dass sie kolometrisch, in Sinnzeilen gedruckt erscheint.

Der Verfasser hat sich dabei z. T. an die diesbezüglichen Arbeiten von J. Weiss, R. Wörner u. a. angelehnt. Der aufmerksame Leser empfindet beim Gebrauch dieser Uebersetzung in eigenartiger Weise den geheimen Rhythmus der Gedanken und der Form in der neutestamentlichen Prosa, nun freilich dem deutschen Sprachgeist angepasst. Der Text läuft ohne Anmerkungen dahin, durch nichts unterbrochen als durch die Kapitelüberschriften. Die gute z. T. treffliche Uebersetzung liegt in den Sinnzeilen, in den weiten Raum des gelblichen Papiers eingebettet, ungemein ansprechend und einladend vor uns. Lobenswert ist auch, dass das feierlich Hebraisierende der Heiligen Bücher nicht voll abgeschattet wurde. Diese Uebersetzung ladet zum ungestörten Vorwärtslesen, zur Aufnahme des Gesamteindruckes der Heiligen Bücher ein — schöpfe, schöpfe, machs dir zum Innenbesitz! Die Anmerkungen, auf das Allernotwendigste beschränkt, stehen am Schluss des Buches zusammengestellt zu jeder Schrift. Schade, dass sie etwas dürftig sind. Auch bei dem Gesamtplan des Werkes, den wir sehr billigen und der eine neue Eigenart darbietet, hätte bei dem Umfang des Buches im Vergleich zum A. T. der Anmerkungsbereich leicht um 20 Seiten vermehrt werden dürfen. Wertvoll ist das alphabetische Sachverzeichnis unter dem Titel: Einige Winke zur Ausweitung des Neuen Testamentes. Wer mit solchen, mit Bedacht und Geist ausgewählten, aufzusuchenden Zitaten ruhig zu arbeiten versteht, wird manches gewinnen. Angefügt ist ein Perikopenverzeichnis. Weshalb schreiben auch alle neuern Uebersetzer, so auch Storr, Lk. 2, 7: Und sie gebar ihren eingeborenen Sohn — während wir doch das Griechische im Deutschen so leicht nachahmen und den tiefen Sinn der Stelle mit folgender Uebersetzung viel deutlicher herausheben können: „Und sie gebar ihren Sohn, den Erstgeborenen . . ." So werden die Gedankengänge angedeutet: er ist der Erstgeborene nach israelitischer Auffassung in seiner ganzen Würde ohne jede Rücksicht auf Nachgeborne, die Mt. und Lk. durch ihre Zusammenhänge überdies durchaus ausschliessen; er ist der Erstgeborene als Offenbarungsträger, vor allen andern, auf den sich alle Reihen der erwählten erstgeborenen Erben des Patriarchensegen, der Offenbarungsträger und der Stammbäume sich beziehen; er ist der letzte der Erstgebornen, der Thronerbe Davids, der nun im vollen Sinne den Thron Davids besteigt und ihn verewigt, der Erstgeborene unter vielen Brüdern: den Christen.

Wir möchten die Besitzer dieser Uebersetzung einladen, einige Zusammenhänge sich laut vorzulesen, so verkosten sie ihre Eigenart. Der eine und andere wird sie dann auch zum Vorlesen gebrauchen. Die Evangelien spiegeln z. T. wenigstens die Urpredigt wieder. Dann liebten die Alten das Diktieren. Das Lautlesen bedeutet diesbezüglich ein eigenartiges Empfangen.

Es ist eine höchst erfreuliche Tatsache, wie sich die Bibelausgaben mehren. Die neuen stürzen die alten nicht: Allioli-Arnt mit den liebevollen und warm gehaltenen Anmerkungen und ausführlichen Einleitungen behält seine Eigenart. Zwischen Reischl's ungemein schwerfälliger, z. T. sklavischer Uebersetzung der Vulgata und dem Flusse der Uebersetzung von Roesch waltet ein grosser Unterschied und zeigt sich ein bedeutender Fortschritt. Aber Reischl's Anmerkungen sind nicht selten von einer Tiefe und Fülle und einem Reichtum der Paralleltexte, dass sie nie ihren besonderen Wert verlieren.

Die neue Bonner Bibel, übersetzt, erklärt und reich bevorwortet von verschiedenen hervorragenden Gelehrten, bedeutet schon mehr als eine blosse Bibelausgabe. Sie ist eine Bibelausgabe mit reicher Exegese in philologischer und sachlicher Hinsicht. Diese Bibelausgabe berücksichtigt auch modernste Fragen und bietet kurze Auseinandersetzungen mit der feinsinnigen Kritik: Die Heilige Schrift des Neuen Testamentes in zwei grossen starken Bänden. (Bonn, Peter Hahnstein.)

Wir erinnern noch an die billigen Volksausgaben von Grundl, Arndt und Ecker, und an die Familienausgabe der Evangelien und der Apostelgeschichte von Weinhart und Weber.

Kirchenamtlicher Anzeiger
für das Bistum Basel.

Monitum ad clerum,

Dioeceseos Basileensis et Luganensis.

Die 31. Maji hoc anno et deinceps:

Festum B. V. M. Omnium Gratiarum Mediatricis. Dupl. Majus. —

Vide in Directorio pag. 131. —

Formularia pro Missa et Breviario: apud Räber & Cie., Lucernae.

Exerzitien in Mariastein. Priesterexerzitien in Mariastein finden statt vom 26.—29. September und vom 10. bis 13. Oktober. Anmeldungen mögen die hochw. Herren rechtzeitig machen an P. Superior, Mariastein, nicht an dessen persönliche Adresse.

Wir machen auf die in der „Schweiz. Kirchenzeitung" **regelmässig inserierenden Firmen** aufmerksam.

Tarif pr. einspaltige Nonpareille Zeile oder deren Raum
Ganzjährige Inserate: 12 Cts. | Vierteljähr. Inserate*: 19 Cts
Halb* „ : 14 „ | Einzelne „ : 24 Cts.
* Beziehungsweise 13, 26 und 52 mal innert Jahresfrist.

Inserate

TARIF FÜR REKLAMEN: Fr. 1.50 pro Zeile
Bei bedeutenden Aufträgen Rabatt.
Inseraten-Annahme spätestens Dienstag morgens.

Messweine
sowie
Tisch- und Spezialitäten
in Tirolerweinen empfehlen
P. & J. GÄCHTER
Weinhandlung z. Felsenburg
Altstätten, Rheintal
Beeidigte Messweinlieferanten.
Telefon Nr. 62. Telegramm-Adresse Felsenburg

Zu verkaufen:
Görresschriften vom Jahr 1877-1890
Wo sagt die Expedition dieses Blattes unter S. U. 146.

Messwein
sowie in- und ausländische
Tisch- u. Flaschenweine
empfehlen in anerkannt guter Qual.
Gebrüder Nauer
Weinhandlung
Bremgarten

Tüchtige, verschwiegene
Haushälterin
gesucht in kath. Pfarrhaus auf dem Lande, zur selbständigen Besorgung von Haus und Garten.
Offerten mit Gehaltsansprüchen und Altersangabe unt. Chiff. NG. 147 an die Expedition.

Inserate haben in der
„Kirchenzeitung"
besten Erfolg.

Haushälterin,
gesetzten Alters, schon 15 Jahre in Pfarrhaus gedient, tüchtig für Haus und Garten, sucht ähnliche Stelle. Adresse bei der Exped. der Kirchenzeitung N. D. 145

Messkännchen
in grosser Auswahl
RÄBER & Cie. LUZERN

Religiös gesinnte Töchter, die sich der ***Kranken-, Mütter-*** *und* ***Kinder-Pflege*** *widmen wollen, finden jederzeit Aufnahme im*

St. Anna-Verein

Kirchlich approb. kath. Pflegeverein im Sinne von Can. 707 des C. j. c.

Von Sr. Heiligkeit Papst Pius X. gesegnet und von den schweiz. Bischöfen aufs wärmste empfohlen.

Die Hochw. Herren Geistlichen wollen gefälligst die Statuten, Aufnahme-Bedingungen u. s. w. sich zusenden lassen vom Mutterhause

Sanatorium St. Anna Luzern.

Messwein
Fuchs-Weiss & Co., Zug
beeidigt.

Gebetbücher
in grosser Auswahl vorrätig bei
Räber & Cie., Luzern.

Ferienheim: **Kaplanei Les Sciernes d'Albeuve**
(Greyerz, Freiburg)
nimmt gestliche und weltliche Herren auf. Wundervolle Lage. 1000 m ü. M. Kein Staub. Milch- und Luftkur. Prospekte durch den HH. Kaplan.

G. Ulrich
Buch- und Devotionalien-Versand P106On
Olten
Klosterplatz — Telephon 7.39
Kommissionsweise Belieferung von Pfarrmissionen.
Rosenkränze, Gebetbuchbildchen, Kommunionbilder, Kerzen, Gebetbücher, Theresien- u. andere Schriften, Kruzifixe etc.

Für
erholungsbedürftige Geistliche
wäre Gelegenheit zu Ferienaufenthalt, in ruhiger, waldreicher Gegend, 930 m., nahe Kapelle. Gute und billige Pension, bis 1. Oktober offen. Adressen zu erfragen unter 3422 bei der Publicitas Luzern.

40 Jahre Missionär in Arkansas

✱

Jede Woche bringt neue begeisterte Besprechungen

✱

Das ideale Ferienbuch für den Klerus

Die Ostschweiz: *Ein überaus interessantes Buch, das man mit grosser Spannung liest. — Wie ich es noch in keinem Buche gelesen, führen diese Erinnerungen das Werden einer Pfarrei auf amerikanische Weise vor Augen.*

Urner Wochenblatt: *Ein Missionsbuch, das ohne Zweifel zu den köstlichsten und schönsten gehört, welche die Missionsliteratur seit Jahrzehnten hervorgebracht hat. Erstlich ist es eine Selbstbiographie des Missionärs, so interessant und geistreich geschrieben, dass man es mit steigender Freude liest von Anfang bis zu Ende. Sodann ist das Buch wertvoll für die schweizerische Missionsgeschichte . . . . . Wir wünschen das Buch in jede katholische Familie, vorab in jede Missionsbibliothek.*

Volksvereins-Annalen:
Ein feiner Humor, der immer wieder schalkhaft in diesen Blättern aufblitzt und kostbare Goldkörner einer auf tiefer Erfahrung beruhenden Lebensweisheit gestalten die Lektüre des vom Verlag äusserst geschmakvoll ausgestatteten Werkes doppelt genussreich.

Vierzig Jahre Missionär in Arkansas.
Von J. E. WEIBEL
Broschiert Fr. 5.—, gebunden Fr. 6.—

Verlag Räber & Cie.
LUZERN

Kurer, Schaedler & Cie.
in WIL (Kanton St. Gallen)

Kunstgewerbliche Anstalt.
Paramente, Vereinsfahnen,
kirchl. Gefässe und Geräte,
Kirchenteppiche, Statuen,
Kreuzwege, Gemälde,
REPARATUREN

Offerten und Ansichts-Sendungen auf Wunsch zu Diensten.

Kirchenfenster-Renovationen
Neuarbeiten und Reparaturen

Für fachtüchtige Ausführung garantiert und empfiehlt sich höfl. als einzig kath. Haus vom Platze Zürich.
J. Süess, Schrennengasse 21, Zürich 3, Tel. Selnau 2316.

ORGEL-NEU-BAUTEN
Umbauten, Reparaturen, Stimmungen
besorgt prompt
PAUL GOLL, Orgelbauer
früher Goll & Cie.

Elektrische
Kirchenheizungen

erstellt nach eigenem patentiertem System, speziell geeignet für katholische Kirchen
R. ZEMP & Co. „ACCUM"
Fabrik elektrischer Heizapparate
Werkplatz Tribschen, LUZERN
Ausarbeitung von Projekten und Kostenvoranschlägen gratis. Beste Referenzen.

Für den
MONAT JUNI
Festbericht und Predigten
des 3. schweiz. Herz-Jesu-Kongresses
94 Seiten Fr. 1.35

Inhalt:
Dekan Scherer: Näher mein Gott zu Dir.
A. Meyenberg: Zusammenschluss der Männer an der Kommunionbank durch das Männerapostolat.
P. Bonifacius, O. M. Cap.: Die Segnungen der Herz Jesu-Andacht. Für die Männerwelt.
P. Hättenschwiller: Herz Jesu, unser Friede und unsere Versöhnung.

VERLAG
RÄBER & CIE., LUZERN

EINSIEDELN HOTEL STORCHEN
Es empfiehlt sich dem hochw. Klerus
Der Besitzer Dr. F. BÖLSTERLI-FREI

Fraefel & Co.
St. Gallen
Gegründet 1883
*
Paramente und Fahnen
Spitzen — Teppiche — Statuen u. s. w.
Kirchl. Gefässe und Geräte
Kunstgerechte Reparaturen

ADOLF BICK
Altbekannte Werkstätte für
Kirchliche Goldschmiedekunst
Gegr. 1840 WIL ST. GALLEN
empfiehlt sich für
Neuerstellung, Reparatur, Feuervergoldung etc.
Zeugnisse erster kirchlicher Kunstautoritäten.

F. Wanner, Masschneiderei
Telephon 48 Immensee Hohle Gasse
Spezialität: **Priesterkleider**
Soutanen in den verschiedenen Schnittarten, Soutanellen und Gehrockanzüge, Douillettes und Mäntel
Collare — Cingulum — Birette
Grosse Auswahl in nur farbächten Tuchen.
Verlangen Sie bemusterte Offerten.

Wachsbleiche und Wachskerzenfabrik
M. Herzog in Sursee
offeriert als Spezialität:
Kirchenkerzen weiss u. gelb gar. rein Wachs
" " " lith. 55% Wachs
Ferner: **Osterkerzen, Kommunikantenkerzen, Christbaumk., Stearink.,** nicht tropfendes **Anzündwachs, Weihrauch Ia, Rauchfasskohlen etc.**

Ferner: **Elekt. „Pyrigon"-Apparat** zum Anzünden der Rauchfasskohlen, Temperieren von Wasser und Wein; Voltspannung angeben und Länge des Kabels.

Marmon und Blank
Kirchliche Kunst-Werkstätten
Wil (Kt. St. Gallen)
empfehlen sich zur Ausführung kunstgewerblicher Arbeiten. — Altäre, Kanzeln, Statuen Kreuzweg-Stationen, Chor- und Beichtstühle, Kommunionbänke, Altarkreuze, Primizkreuze Betstühle etc. — Religiösen Grabschmuck, Renovation und Restauration von Altären, Statuen und Gemälden. — Einbau diebessicherer Eisentabernakel. - Uebernahme ganzer Kirchen-Innenausstattungen u. Renovationen. Höchste Auszeichnung. — Beste Referenzen! Ausführung der Arbeiten in unserer eigenen Werkstätten.